

Weseker Heimatblätter

Nr. 31 August 1992

150 Jahre Feuerlöschwesen

85 Jahre Freiwillige Feuerwehr Weseke.

Seit es feste Siedlungen gibt, ist die Furcht ihrer Bewohner vor Feuersbrunst permanent groß. Dies galt nicht nur für die dicht gedrängten Häuser in den Dörfern und Städten, deren große Mehrheit aus Holzhäusern bestand, sondern auch für die Bauernhöfe, deren Dielen mit offenen Feuerstellen und hölzernen Rauchfängen versehen waren.

Erst im Laufe der Jahrhunderte veränderte sich die Bau-Substanz. Ursprünglich waren die meisten Häuser Holz-Skelettbauten, deren, vom Balkengerüst eingeschlossenes, Gefache mit einem Gemisch aus Lehm und Kuhdung ausgeschmierten Weidengeflechtwerk bestand. Die Giebel bestanden meist aus Holz und die Dächer wurden mit Strohdocken oder Besenheide unter den Schülpen (Dachziegel) abgedichtet.

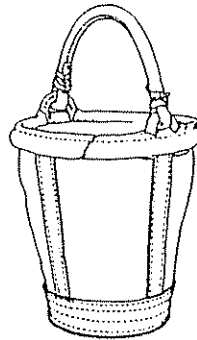
Wie selten in den ersten Jahrhunderten dieses Jahrtausends Steinhäuser waren, und es waren meist öffentliche Gebäude, geht aus der Tatsache hervor, daß im Jahre 1314 der Borkener Bürgermeister Wernerus mit dem Zusatz „de demo lapidea“ (vom Steinhaus) bezeichnet wird.

Die Brandgefahr, die nicht nur vom Blitzschlag, sondern vor allem von unsachgemäß errichteten, und auch schadhafte Schornsteinen ausging, war permanent, somit ständig Anlaß verbindlicher Vorschriften, die bei Nichtbeachtung hart bestraft wurden. Ein spezielles Problem in Weseke war der Mangel an Löschwasser, da Weseke durch seine erhabene Lage, im Raum Borken, von keinem Fluß tangiert wird. Noch 1822 hielt man eigene Löschgerätschaften fast für überflüssig.

„Die auch daselbst von keinem besonderen Nutzen seien, da daselbst keine Bäche und kein Fluß vorhanden und die im Dorf vorhandenen Gräben und Brunnen sehr lehmig seien.“

Die Brandgefahr, die von den schadhafte und auch oftmals unsachgemäß angelegte Schornsteinen ausging, war Anlaß für den Amtmann von Gemen, 1822 von der Kanzel herunter verkünden zu lassen, daß jeder Hauseigentümer seinen Schornstein oder die Rauchpfeife bis über den Dachfirst ausmauern zu lassen habe und das Anlegen von hölzernen Rauchfängen streng verboten sei. Falls noch solche Rauchfänge vorhanden seien, müßten diese durch Mauerwerk ersetzt werden. Das Korn und auch das Stroh müßten auf dem Dachboden mindestens 3 Fuß vom Schornstein entfernt gelagert werden.

Auch Weseke hatte zu diesem Zeitpunkt längst eine lokale Brandordnung und eine Pflichtfeuerwehr. Die 1842 in Gemen in Kraft getretene Feuer-Polizei-Ordnung galt natürlich auch für Weseke. Durch das Inkrafttreten der Brandordnung von 1842 müßten in Weseke ständig 4 mit Wasser gefüllte Kübel auf dem Kirchplatz stehen; 2 weitere Spritzen und 12 Eimer standen zu Löschzwecken zur Verfügung. Die Löscheimer, die sorgfältig aus Leder hergestellt wurden, waren nicht gerade billig. Bereits 1510 kosteten 12 Ledereimer 10 hornsche Gulden oder 14 1/2 Mark, 4 Schilling (das entsprach etwa dem Wert 11 fetter Schafe). Diese Eimer wurden mit dem Amtssiegel der Stadt oder Gemeinde versehen, um etwaigen Diebstahl zu vermeiden. Gleichzeitig wurden sie sorg-



aus Leder gefertigter Löscheimer

fältig gepflegt und auf ihre Brauchbarkeit überprüft. Während die Brandeimer ursprünglich aus Leder gefertigt waren, wurden sie später auch aus Leinen und Hanf hergestellt. Bei einem Brand wurde von der Wasserstelle bis zum Brandherd eine Personenkette gebildet, die die Eimer von Hand zu Hand weiterreichten.

Trotz größter Vorsichtsmaßnahmen beim Umgang mit offenem Feuer kam es durch Blitzeinwirkung oder

als Folge kriegerischer Ereignisse stets wieder zu Bränden, sodaß zu der Feuerverhütungsfürsorge eine Brandvorsorge als Solidarbeitrag aller schätzungspflichtigen Bürger treten mußte, um Brandgeschädigte vor drohender Verelendung zu bewahren. Dieser Gedanke der Absicherung vor den Folgen z. B. eines Brandes kam erst im 18. Jahrhundert auf. Kurfürst Maximilian Friedrich von Königssee-Rothenfels, der als Erzbischof von Köln auch den Bischofsstuhl in Münster innehatte, veranlaßte durch das Edikt vom 15. April 1768 die Gründung von Brand-Sozietäten, den Vorläufern unserer Feuerversicherungen. Die Realisierung des Edikts für das Oberstift Münster war das Werk des münsterischen Generalvikars Franz Freiherr von Fürstenberg. Alle schätzungspflichtigen Hausbesitzer mußten der Brand-Sozietät beitreten und einen, dem taxierten Wert des Gebäudes entsprechenden Beitrag zahlen. Die Städte und Gemeinden hatten demzufolge zunächst Brandkataster anzufertigen, wonach sie die Wohnhäuser und Gebäude durchnumerieren mußten, ihren Wert taxieren (schätzen) und in ein Kataster (Verzeichnis) eintragen lassen mußten.

Im Brandkataster von Weseke waren „308 Gebäude angegeben mit einer Versicherungssumme von 30.825 Talern, wovon im Laufe des Jahres pro 100 Taler der Assecurantssumme im ganzen mit 51 Taler 11 Sgr. 3 Pf. entrichtet wurden.“

Häufig gaben die Feuerversicherungen finanzielle Zuschüsse für die Anschaffung von Löschgeräten. So erklärte sich die Aachen - Münchener Feuerversicherung bereit, 20 Taler für den Ankauf von 2 Handspritzen zu zahlen, wenn die Gemeinde 10 Taler für Beschaffung einer weiteren Handspritze bereitstelle, was am 10. Juli 1850 von der Gemeinde bewilligt wurde.

Auch wurden erfolgreiche Einsätze der Löschmannschaften von den Versicherungen mit besonderen Prämien bedacht. Nach dem großen Brand, an der Neustraße in Gemen, erhielten die Löschmannschaften ebenfalls eine Prämie. Das Feuer war in der Neustraße Nr. 39, beim Anstreicher Nienhaus ausgebrochen (vermutlich durch das Überkochen eines Leinölpfotes). Die Flammen griffen schnell auf das Haus Nr. 40 (Kloß - Brundert) über und der vorherrschende starke Ostwind tat sein übriges. So fielen innerhalb einiger weniger Stunden 31 Wohnhäuser zu beiden Seiten der Neustraße dem Großbrand zum Opfer. Daß sich der Brand nicht weiter ausdehnte und den ganzen Ort in Schutt und Asche legte, war dem massiven Einsatz der Feuerwehrleute mit ihren Brandspritzen, aus Borken, Weseke, Ramsdorf, Velen und Südlohn zu verdanken.

Die meisten Brandgeschädigten gehörten der ärmeren Bevölkerungsschicht an. Sie besaßen wenig Inventar und waren meist nicht versichert. Es wurde spontan ein "Committee zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen Abgebrannter zu Gemen" gebildet, daß in den Nachbargemeinden und Kreisen bis nach Enschede, Winterswijk und Almelo um Hilfe und Unterstützung bat. So überwies der Bürgermeister von Enschede 100 Taler. Der Graf von Landsberg Velen und Gemen spendete 300 Taler und bot billiges Bauholz an. Bürgermeister Fiegen berichtete am 24. Mai 1864 dem Landrat des Kreises Borken, daß aus dem Kreisgebiet und den Nachbarkreisen milde Gaben eingingen und bisher einen Betrag von etwa 1000 Taler ausmachte.

Von Borken kamen 44 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. Das Generalvicariat des Bischofs von Münster übergab dem Gemener Pfarrer Schleinhege am 7. Dezember 1864 den Ertrag einer von der Regierung genehmigten Kirchenkollekte in Höhe von 1227 Reichstaler. Auch wurden die Geschädigten von den übrigen Gemeindemitgliedern und Nachbarn massiv unterstützt.

Der Einsatz der erfolgreichen Löschmannschaften wurde besonders belohnt. So gab die Westfälische Provinzial-Feuer-Sozietät 20 Taler, die Elberfelder 10 Taler und die Stettiner 10 Taler, die nach Abzug der Portokosten (39 Taler und 22 Silbergroschen) verteilt werden konnten, für:

- 2 Spritzen aus Borken 10 Taler
- 2 Spritzen aus Velen 9 Taler und 22 Silbergroschen
- 1 Spritze aus Weseke 5 Taler
- 1 Spritze aus Ramsdorf 5 Taler
- 1 Spritze aus Südlohn 5 Taler

In Weseke wurde die Belohnung an die Mitglieder der Löschmannschaft mit je 1 Taler und 10 Sgr. an Hermann Spaeker, Bernd Schoofs, Heinrich Ebbing und Bernd Wenningkamp gezahlt.

Das Geld war seinerzeit knapp und man ging sehr sparsam damit um. Die Landratsbehörde drängte ständig auf eine Verbesserung des Feuerlöschwesens. Gemäß einer landrätlichen Verfügung vom 15. Februar 1887 beschloß der Weseker Gemeinderat, neben der Reinigung und Fettung der alten Spritze, den Ankauf von Übergangswindeln zu den Schläuchen und eine neue Leiter, sowie den Bau eines Spritzenhauses. Zunächst neigte der Gemeinderat dazu, das Spritzenhaus auf dem Lindenbuß - Platz, mit Front gegen die Straße, an Schmeing, neben Everding und in der Südostlinie des Lehmkühler - und des Gesingschen, jetzt Lünenborg'schen Hauses zu bauen, so entschloß man sich am 18. Februar 1888 zu einem Bau am Weg zum Begräbnisplatz.

Nach einer Inspektion der Feuerlöschgeräte bemängelte der Feuerlöschinspektor Modersohn das Fehlen von Zubehör, wie Hammer, Beil und Pflock zum Verschluss des Wasserkastens an der alten Feuerlöschspritze.

Die bereits vorhandene große Druckspritze bestand weiterhin ihre Bewährungsprobe beim großen Brand des Hauses Wagenfort am 12. Juli 1902.

Die Neuanschaffung einer weiteren neuen Spritze wurde verschoben, da eine Inspektion der alten Spritze vom 2. Juni 1903 ergab, daß nach anschließen von drei Schläuchen die Leistung der Spritze einen kräftigen Wasserstrahl von 66 bis 69 Fuß (ca. 20,5 bis 21,5 m) hergab.

Das "Borkener Wochenblatt" berichtete in seiner Ausgabe vom 12. Juli 1907 über die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Weseke wie folgt:

(1) Weseke, 9. Juni. Heute wurde hier einer der notwendigsten und edelsten Vereine, eine freiwillige Feuerwehr gegründet, vorbehaltlich der behördlichen Genehmigung. Zur Leitung dieser Wehr wurde gewählt: a. Vorstand: 1. Amtsbeigeordneter Hl. Markers, 1. Vorsitzender, 2. Gemeindevorsteher Herr. Wenning, 2. Vorsitzender, 3. Kaufmann Verh. Markers, 1. Hauptmann, 4. Kaufmann Hl. Kemper, 2. Hauptmann, 5. Kaufmann Joh. Hemmling, 1. Schriftwart, 6. Hauptkassier Wilhelm Röhrenkamp, 2. Schriftwart, 7. Wertmeister Hl. Schumann, 1. Zugwart, 8. Wertmeister Franz Voots, 2. Zugwart, 9. Neubant Hl. Osterholt, 1. Kassenwart, 10. Gutbesitzer Ignaz Schulze Velerling, 2. Kassenwart. b. Fahrerstaffel: 1. Kaufmann Verh. Markers, 1. Hauptmann, 2. Kaufmann Hl. Kemper, 2. Hauptmann, 3. Wertmeister Hl. Schumann, 1. Stelgerführer, 4. Wertmeister Franz Voots, 2. Stelgerführer, 5. Schuldenmeister Anton Schoofs, 1. Spritzenmeister, 6. Klempner Hl. Mehoff, 2. Spielmeister, 7. Schreinermeister Hl. Böcker, 1. Zubringermeister, 8. Schuhmachermeister Wlth. Jansen, 2. Zubringermeister, 9. Lagermeister Verh. Jansen, 1. Nottenführer, 10. Lagermeister Franz Vlug, 2. Nottenführer, 11. Neubant Hl. Osterholt, 1. Ordnungsmeister, 12. Gutbesitzer Ignaz Schulze Velerling, 2. Ordnungsmeister. Wöhe dieser Verein, welcher unter dem Wahlspruch steht: „Gott zur Ehre, dem Nächsten zur Wehr“, stets der Gemeinde Weseke erhalten bleiben!

Bei ihrer Gründung zählte die Freiwillige Feuerwehr Weseke 82 aktive und 15 Ehrenmitglieder. Zur Spritzenmannschaft gehörten 50, zur Rettungsmannschaft 15 und zur Ordnungsmannschaft 10 Wehrmänner. Die vorhandenen Löschgeräte wurden der Feuerwehr seitens der Gemeinde zunächst auf Widerruf überlassen. Uniformen gab es noch keine. Als Erkennungszeichen trug man zunächst Armbinden.

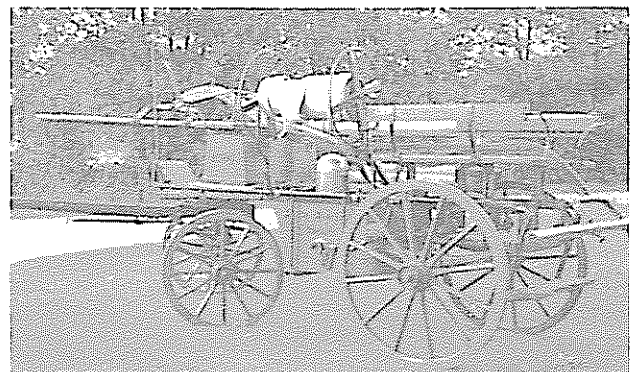
Dem Brandmeister Heinrich Markers unterstand auch die Pflichtfeuerwehr der Gemeinde Weseke von 90 Mann. So bestanden Pflicht- und Freiwillige Feuerwehr nebeneinander.

Beide Löschzüge verfügten im Jahre 1908 über

- 1 fahrbare Spritze, 9 Handspritzen,
- 2 fahrbare Wasserkufen, 16 Eimer,
- 40 mtr. Schläuche, 2 Leitern und
- 5 Brandhaken

Am 10. Februar 1908 erstellte der Vorstand folgende Bedarfsliste, um die Mitglieder einigermaßen ausstatten zu können:

26	Führer- und Steigerhelme	144	Mark
26	Helmschilde	26	Mark
16	Steigergurte mit Karabinerhaken	44	Mark
16	Steigerlaternen	80	Mark
6	Steigleitern	120	Mark
6	Steigbelle	21	Mark
6	Steigerseiltaschen	15	Mark
10	Führergürtel	20	Mark
24	Joppen	144	Mark
50	Mützen	30	Mark
4	Signalhörner	30	Mark
2	Signalhupen	5	Mark
10	Signalpfeifen	15	Mark
2	Absperrleinen	7	Mark



Saug und Druckpumpe von 1909

Die Feuerlöschgeräte konnten im Jahre 1909 durch die abgebildete große Saug- und Druckpumpe erweitert werden, zu der die Westfälische-Feuer-Sozietät eine Beihilfe von 300,-DM für drei Jahre bereitstellte. Damit war die Finanzierung anfänglich gesichert.

Der Schriftführer, Kaufmann Josef Heming schied 1910 als Schriftführer aus, weil er Weseke verließ. Franz Höing wurde als Nachfolger bestellt.

Vgl. Aus der Geschichte unserer Stadt; Pöpping, Willenbrock. (wird fortgesetzt)

Von Flur- und Familiennamen in und um Weseke (Fortsetzung)

In jüngerer Zeit zieht auch die Wirtschafts- und Sozialgeschichte Flurnamen als Quellenmaterial heran. Die Nutzung örtlicher Bodenschätze bekunden zahlreiche Flurnamen, die auf heute im Gelände nicht mehr erkennbare Sand-, Ton-, Lehm-, Kalkgruben, Torfstiche usw. hinweisen (Haveroths, Steinkuhle, Leemkuhle, Margelkuhle, Marquers Plaggenmath). Darüber hinaus lassen sich durch Flurnamen z. B. gewisse Anhaltspunkte über ehemalige Industriebetriebe und die vorherrschende Nutzung in bestimmten Gebieten (etwa Ticheloofen, Tsigelhaide, Pannenkamp) gewinnen. Auch der Anbau ehemaliger Sonderkulturen wie Wein, Hopfen, Flachs oder Hanf ist in Flurnamen (Harriers Flassbreite, dat Hoppengerdeken, Wingert) selbst dort bezeugt, wo seit langem nichts Derartiges mehr angebaut wird. Ergänzende Einblicke vermitteln auch jene Flurnamen, deren Entstehung eng mit Binnenkolonisation und Markenteilung verbunden ist (Boing Nieland, Feldkamp). Hier zeigt sich eine enge Wechselwirkung zwischen sozio-ökonomischer Entwicklung und Flurnamenschatz.

Grundsätzlich muß auch damit gerechnet werden, daß die mit Baum- und Strauchbezeichnungen kombinierten Flurnamen (Elsebuss, Ellerbrook, Hülsebree, Bookelt) auf ein natürliches Vorkommen dieser Holzgewächse (hier Erle, Stehpalme und Buche) bezogen sind, so daß die Erforschung der Namen für die geographische Landeskunde und die Botanik von Bedeutung ist.

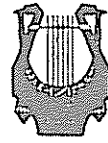
Schließlich findet noch das Brauchtum seinen Niederschlag in der Namensgebung. Bei Bessmodders Stükksken handelt es sich um die Mitgift einer Großmutter, die diese als Braut erhielt. Moddergotteskamp, Gottfaadershook und Krüsstükk sind Standorte von Bildstöcken, während Karkwech, Liikwech und Doodenwech die Wege kennzeichnen, über die die Bauern seit Generationen bei Taufe, Hochzeit und Beerdigung zur Kirche zogen.

Schon diese kurze Auswahl zeigt, wie vielfältig die Informationen sind, die die Flurnamen enthalten. Nicht immer jedoch sind sie auf Anhieb zu verstehen und oft führen voreilige Schlußfolgerungen und Vermutungen in die Irre. Erst wenn man die Form und die Lage des Grundstückes mitberücksichtigt, mit der Mundart vertraut ist und die - sofern vorhanden - frühere schriftliche Überlieferung hinzugezogen hat, ist die fundierte Deutung eines Flurnamens möglich.

Neben ihrer wissenschaftlichen Zielsetzung hat die Flurnamensforschung ein weiteres, nicht weniger wichtiges Anliegen: Sie möchte den Menschen die Schönheit und Einzigartigkeit ihrer Umwelt vor Augen führen und so zum Schutz, zur Pflege und zur schonenden Weiterentwicklung der Landschaft beitragen, damit diese ihren typischen Charakter nicht verliert und weiterhin Lebensgrundlage der Menschen und einer möglichst vielfältigen Pflanzen- und Tierwelt bleiben kann. (wird fortgesetzt) (Th.S.)

100 Jahre Musikverein Weseke (Fortsetzung)

Der Auftakt der dreißiger Jahre war für den Weseker Musikverein ein Instrumental-Konzert im Lokal Hillers-Hagemann in Velen, am 27. Februar 1930.



Weseker Musik-Verein

Direktion A. Vornholt

Instrumental-Konzert

im Lokal Hillers-Hagemann zu Velen
am Donnerstag, den 27. Februar 1930, abends 8 Uhr

I.

1. Hensel Marsch v. G. Woehliert
2. Ouverture z. Op. Nabuchodonosor v. Verdi
3. Wein, Weib und Gesang. Walzer v. Strauß
4. Andante cantabile aus der I. Symphonie . . . v. Beethoven

II.

Original-Compositionen
unseres heimischen Tondichters Clemens Dunker
geb. zu Weseke am 23. 11. 1861, gest. 4. 2. 1925.

1. Zur Kirschen-Visite in Hoxfeld 1892. Marsch, Op. 23
2. O, grüß dich Gott, Westfalenland. Walzer, Op. 50
3. Fest-Polonaise, Op. 1 (Violinsolo, Herr Grzabka)
4. Weseker Glocken. Walzer, Op. 51 (Motiv: Es, F, G, B)
5. Aus kritischen Tagen. Marsch, Op. 9

III.

1. Ouverture z. kom. Op. Orpheus in der Unterwelt v. Offenbach
2. Waldständchen v. Heinecke. (Flageoletsolo, Herr Grzabka)
3. Vineta-Glocken. Fantasie v. Lindsay-Theiner
4. Keler-Bela-Perlen. Gr. Potpourri v. Rhode

Eintritts-Karten für 1.00 RMark von 7 Uhr ab an der Kasse

Konzertprogramm von 1930

Ein weiterer Höhepunkt des Bläserorchesters unter der Leitung von A. Vornholt war die musikalische Untermalung eines heimatlichen Nachmittags auf dem Hofe Wehling in Rhedebrügge, im Jahre 1934, das aufgezeichnet und im Radio übertragen wurde.



Auch die Vornholt'sche Kapelle war sehr aktiv. Bemerkenswert ist ihr großer Auftritt bei einem Festumzug in Winterswijk (Niederlande), zur Trauung von Königin Juliane der Niederlande mit Prinz Bernhard von Biesterfeld.

Ab 1935 bekam Dirigent Franz Wendholt Entlastung durch seinen Sohn Josef Wendholt bei der Arbeit als Dirigent.

Josef Wendholt half häufiger als Pianist beim Vornholt'schen Salonorchester aus und war schon vor 1935 als Posaunist im Musikverein tätig, bis er 1939 als Chorleiter und Organist eine neue Stelle im St. Pankratius in Oberhausen-Osterfeld übernahm, und bis zu seiner Pensionierung, unterbrochen durch den Wehrmehrsdienst, mit großen Erfolg bekleidete.

Mit Ausbruch des 2. Weltkrieges stellen beide Kapellen im Jahre 1939 ihre Aktivitäten ein. (wird fortgesetzt)

Gesammeltes

In der Reihe Heimatlieder in Weseker Mundart bringen wir ein weiteres Lied aus dem Jahre 1990.

Text und Melodie von Paul Icking

In oise Stadt

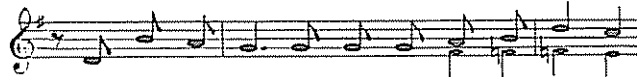
T.H. VI 1990



1 In oi - se Stadt doa want blaß net - te Mäis - ken.
2 In oi - sen Hook fier wi de meis - len Fes - te.
3 In oi - se Strat' doa büs du noch ol - le - ne
4 Muh ni - se Hus nah mie - ne Al - ler - Nöchs - ten



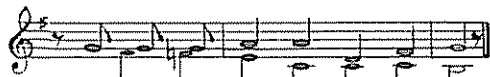
1 In oi - se Stadt doa kennt sek ol - le Läh.
2 In oi - sen Hook dan goh wi gea - ne ut.
3 in oi - se Strat' in Fröi - de un in Hut.
4 in oi - se Hus goh ek mät flot - ten Tratt.



1 In oi - se Stadt drönk man dat klo - re Schnäps - ken.
2 In oi - sen Hook göft ol - le - mol' es Bez - te.
3 In oi - se Strat' halt Nah - bers noch bi - nee - ne.
4 In oi - se Hus bün ek aa ol - ler - levs ten,



1 In oi - se Stadt doa is man ek noch biäh.
2 In oi - sen Hook doa gölt noch ol - len Bruk.
3 In oi - se Strat' doa häppt sek ol - le ut.
4 in oi - se Hus, in aie - ne Hei - mat - stadt.



1 In oi - se Stadt in oi - se Stadt.
2 In oi - sen Hook in oi - sen Hook.
3 In oi - se Strat' in oi - se Strat'.
4 In oi - se Hus in oi - se Hus.

Das Schwalbenpaar

von Elfriede Tommen - Epping

Wir haben seit vielen Jahren,
in der Scheune ein Schwalbenpaar;
im Herbst fliegen sie stets gen Süden,
im Frühling sind sie dann wieder da.

Sie haben in manchen Stunden,
uns wirklich das Staunen gelehrt;
denn sie wissen immer zu jeder Zeit,
was alles zum Leben gehört.
Im Frühling, kaum sind sie gekommen,
da putzen sie sauber ihr Nest;
denn wenn sie Hochzeit machen,
gibt's immer ein grosses Fest.
Dann legen sie zwei bis drei Eier,
in ihr weich ausgestaffiertes Haus;
das Weibchen bleibt schön bei den Eiern,
das Männchen muß wieder hinaus.
Es sorgt sich um Weibchen und Eier,
bringt Nahrung für alle herbei;
und wenn die Jungen dann schlüpfen,
ist es mit der Ruhe vorbei.
Dann fliegen die beiden Alten,
von früh bis spät um die wett;
und wenn die Sonne längst unterging,
können sie noch nicht ins Bett.
Sie sorgen ihr ganzes Leben,
mit Liebe für Ordnung und Brot;
wenn nur alle Menschen wären wie sie,
hätt es manchesmal weniger Not!

In eigener Sache

Priesterweihe

Wie im vergangenen Jahr wurde auch 1992 ein junger Diakon zum Priester geweiht.

Um den Diakon Christian Dieker auf seiner Vorbereitung zur Priesterweihe im Gebet zu begleiten, wurde von verschiedenen Gruppen der Heimatgemeinde eine Gebetsnovene von Christi-Himmelfahrt bis Pfingsten durchgeführt.

Am Pfingstsonntag, 7. Juni 1992 um 14.30 Uhr wurde Christian Dieker im Dom zu Münster zum Priester geweiht.

Seine Primiz-Messe feierte er gemeinsam unter großer Beteiligung mit der Heimatgemeinde am Pfingstmontag, dem 8. Juni 1992 um 10 Uhr, bei uns in der St.-Ludgerus-Pfarrkirche, mit anschließendem Empfang im Pfarrheim.

Wir wünschen Christian Dieker auf seinem verantwortungsvollen Weg als Priester eine erfolgreiche sellsorgerische Tätigkeit und Gottes Segen.

Weseker Heimatverein

Redaktion: Weseker Heimatverein
verantwortlich für den Inhalt: Josef Benning

PHOTO PORST

Fachgeschäfte

Ehlert & Wolbring GmbH

PORST Neutor 6 · 4280 Borken
Tel. 02861/63836 · Fax 02861/65888